

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 \mathcal{P} g.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die leinspaltige
Zeile oder deren Raum 8 \mathcal{P} g., auswärts 10 \mathcal{P} g.
Reklamezeile 15 \mathcal{P} g. Anzeigen müssen spätestens
den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Steh-
ende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme
Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 51

Dienstag, 30. April 1901

37. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 26. April. Im Land-
tage erklärte der Minister des Innern
v. Bischof, daß die Regierung aus über-
wiegenden sozialen, finanziellen und prak-
tischen Gründen daran festhalte, die bis-
herigen Versicherungen der landwirtschaft-
lichen Unternehmer und ihrer Angehörigen
beizubehalten.

— In Glatten, Ob. Freudenstadt,
kaufte ein Müller von einem herum-
ziehenden Hühnerhändler einige Hühner,
von denen nach kurzer Zeit ein Teil an
der Geflügelcholera verendete. Die Seuche
ergriff auch die übrigen Hühner des Ge-
höftes, und in wenigen Tagen verlor der
Müller 82 Stück. Auch die Hühner des
Nachbarhofes wurden von der Krankheit
ergriffen.

Kottweil, 26. April. Der Raub-
mörder Steinharter, der an dem Morgen,
an dem die Geschworenen nach dreitägiger
Verhandlung über seinen Hals entscheiden
sollten, die Zelle in Brand steckte, liegt
jetzt hoffnungslos darnieder und wird
wohl dem Scharfrichter entgehen.

Böblingen, 26. April. Der erste
Gewinn der Pferdemarktlotterie fiel
in die Kollette von Bäcker Weber hier.
Die glücklichen Gewinnerinnen der zwei
Pferde, 2 prächtige Kappen, im Wert
von 2000 Mark, sind die Nähterin E.
Reinhardt und ihre 3 Lehrlingmädchen von
hier.

Baden, 26. April. Die Deutsche
Kaiserin wird mit den kaiserlichen Kin-
dern, lt. „Bad. Tgbl.“, am 4. Mai zu
längerer Aufenthalt hier eintreffen und
in der „Villa Krupp“ Wohnung nehmen.

Bonn, 24. April. Der Kaiser und
der Kronprinz trafen um 10 Uhr vor-
mittags bei herrlichem Wetter ein und
wurden vom Prinzen und Prinzessin Adolf
zu Schaumburg-Lippe, Schwester des Kai-
sers, und dem Oberbürgermeister Spi-
ritus empfangen. Sie fuhren unter Glocken-
geläute und Hochrufen der dichtgedräng-
ten Volksmenge (durch die spalterbildenden
Schulen und Kriegervereine nach dem
Palais des Prinzen Adolf zu Schaum-
burg-Lippe).

Frankfurt, 25. April. Heute nach-
mittag gegen 3 $\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte eine große
Kesselplosion in der chemischen
Fabrik „Elektron“ in Griesheim am Main.
Die Fabrik steht in Flammen. Viele
Menschen sind verunglückt. Bisher sind
drei Kessel in die Luft gestiegen.

Frankfurt, a. M. 25. April. Zu
dem Unglück in Griesheim wird ausführ-
lich gemeldet: Heute nachmittag gegen
3 $\frac{1}{4}$ Uhr wurde in Frankfurt ein don-
nerähnlicher Knall gehört. Wie sich als-
bald herausstellte, hatte in der Gries-
heimer chemischen Fabrik „Elektron“ eine
furchtbare Explosion stattgefunden. In
der Abteilung, in welcher mit Spreng-
stoffen gearbeitet wurde, war gegen drei
Uhr ein kleines Feuer ausgebrochen. Noch
war die Feuerwehr aus Griesheim mit
dessen Löschung beschäftigt, als eine ge-
waltige Explosion erfolgte und helle
Flammen auf allen Seiten herauschlügen.
Das Feuer verbreitete sich mit rasender
Schnelligkeit und entzündete die angren-
zenden Gebäude. Auch in dem jenseits
des Main gelegenen Dorfe Schwanheim
standen alsbald mehrere Häuser in Flam-
men. Auf die erste Explosion erfolgte
gegen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr eine zweite, nicht minder
starke. Die Unglücksstätte wurde abge-
sperrt und die Einwohner von Griesheim
aufgefordert, den Ort zu räumen, um
weiteres Unglück durch eventuelle weitere
Explosionen zu verhüten. Der Einwohner
von Griesheim hatte sich ein panischer
Schrecken bemächtigt. Diejenigen, welche
Angehörige in der Fabrik hatten, eilten
mehrlachend zur Unglücksstätte. In dem
Dorf war nicht geringer Schaden angerich-
tet worden. Fast alle Fensterscheiben
gingen in Trümmer.

— Das Unglück entstand durch ein
kleines Feuer, das mehrere Behälter mit
Pikrinsäure entzündete, wodurch eine ge-
waltige Explosion erfolgte. Die Häuser,
die benachbarten chemischen Fabriken
wurden teils in Brand gesteckt, teils durch
den Luftdruck demoliert. Der Brand der
Scheunen im gegenüberliegenden Ort
Schwanheim war bald gelöscht. Da man
eine Explosion der Benzinlager befürchtete,
mußte die ganze Bevölkerung Griesheim
verlassen. Der Bahnverkehr mit Frank-
furt war bis nach 8 Uhr abends unter-
brochen, nur die Züge mit Verwundeten
verkehrten. Das Unglück entstand in der
Vesperzeit, wodurch es auch erklärlich ist,
daß mehrere Frauen sich unter den Opfern
der Katastrophe befinden. Die Höhe des
Schadens ist, soweit überhaupt bis jetzt
die Ziffern anzugeben sind, auf ca. fünf
Millionen geschätzt und ungefähr 1000
Arbeiter werden brotlos. Ein Teil der
Werke ist zur Zeit noch im Betrieb.

— Entsprechend der ungeheuren Ge-
walt der Katastrophe waren die Verletz-

ungen der Getöteten fürchterlich. So
wurden einem Manne Arme und Beine
abgerissen, einem anderen der Leib auf-
geschlitzt, anderen Leichen fehlt ein Arm.
Ein Toter hatte mit der Hand das Ge-
sicht bedeckt, als habe er sich im Augen-
blick der Katastrophe die Augen schützen
wollen. Drei getötete Feuerwehrleute
waren derart verbrannt, daß sie nur noch
an den Metallteilen ihrer Gürtel als zur
Feuerwehr gehörig agnosziert werden
konnten, überhaupt ist die Erkennung der
Getöteten durch die totale Verstümmelung
und Verbrennung der Leichen erschwert,
wo nicht unmöglich gemacht.

Frankfurt a. M., 26. April. Heute
vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde in Griesheim
das Signal gegeben, daß die gesamte Ein-
wohnerschaft und alle übrigen im Ort
Griesheim befindlichen Personen den Ort
sofort zu verlassen hätten, da eine Ex-
plosion der großen Behälter, welche 500 000
Liter Benzin enthalten, befürchtet wird.
Auch die Feuerwehr und die Rettungsmann-
schaften sind von der Unglücksstätte ab-
gerückt.

— Wie bekannt wird, sind durch den
Explosionsdruck mehrere Kinder in den
Main geschleudert worden, welche er-
tranken. Unter den Opfern der Kata-
strophe befinden sich auch eine Anzahl
Feuerwehrleute.

Frankfurt a. M., 26. April. Die
Aufräumarbeiten auf der Brand-
stätte in Griesheim haben bis zum Nach-
mittag 15 Tote zu Tage gefördert. Man
kann mit einiger Sicherheit annehmen,
daß diese Zahl durch die unter den Trüm-
mern vielleicht noch liegenden Leichen nicht
wesentlich erhöht werden wird. Wegen
der heute Mittag drohenden neuen Ex-
plosionsgefahr hatte die Verlesung der
Arbeiterlisten unterbleiben müssen. Von
den Toten, die zumeist schrecklich verbrannt
sind, wurden bisher 12 erkannt, darunter
der Chemiker Dr. Jakobi. Unter den
Verletzten befinden sich der Direktor des
Werks, Dr. Lang, und 4 Chemiker der
Fabrik. Die Zahl der Schwer- und der
Leichtverletzten ist sehr groß. In Frank-
furter Krankenhäusern befinden sich über
40 und über 20 Schwerverletzte im höchsten
Krankenhause. Die Verletzungen bestehen
zumeist in Knochenbrüchen und Brand-
wunden. An dem Aufkommen verschie-
dener Schwerverletzten wird gezweifelt.
Das Gebäude, worin die Explosion statt-
fand, ist vollständig vom Erdboden weg-
gerafft. Zahlreiche Obdachlose, die zu-

meist während der Nacht mit ihrer gesamten Habe unter freiem Himmel lagerten, werden, soweit möglich, in Frankfurt untergebracht. Die öffentliche und private Wohlthätigkeit ist in Aktion getreten.

Berlin, 23. April. Eine Neuheit, kündigt eine hiesige Confectionsfirma in Papieranzügen an, die auf einem aus Papier und Pflanzensafeln bestehenden Stoff hergestellt, angeblich haltbar und waschbar sein sollen und für den Landaufenthalt, die Reise und für den Radfahrer anempfohlen werden. Der Preis des in weißer, schwarzer, blauer, brauner und Olive-Farbe hergestellten Anzuges beträgt laut Preisliste 12 bis 13 1/2 Mark.

Berlin, 25. April. Der Vorwärts fordert nach der Fkf. Ztg. die Arbeiter und Genossen auf, am 1. Mai in machtvollen Kundgebungen für die Freiheit der Arbeit, für den Achtstundentag, für den Völkerrfrieden und die Einheit des Proletariats aller Länder zu demonstrieren und gegen Unterdrückung und Ausbeutung, gegen Militarismus und Weltpolitik, gegen die Vernichtung der Kultur durch das moderne Hummentum aller Art die Stimmen zu erheben.

Ein Verein ehemaliger Kameraden eines Garde-Regiments gab einem verstorbenen Kameraden auf einem Friedhof in Schöneberge bei Berlin das letzte Geleite. Gegen 90 Mann stark marschierte er dann mit der Regimentsmusik und der Fahne nach einem Lokal, um sich nach einer Stärkung dort aufzulösen. Besonders freigebig zeigte sich ein Mann, den niemand kannte, den aber alle für einen Kameraden hielten, weil er ebenfalls Trauerkleidung trug. Dieser Mann trank nicht nur selbst gute Cognacs und rauchte gute Zigarren, sondern gab von beiden auch nach Belieben zum Besten. Als es aber zum Bezahlen kam, war der „Kamerad“ spurlos verschwunden. Die Zecher wurde daher auf die Vereinskasse übernommen.

Ein Wiener Geschäft hat Kindereschürzchen in den Verkauf gebracht, die den Aufdruck „Küß mich nicht!“ in deutscher, französischer oder englischer Sprache tragen. Aus gesundheitlichen Rücksichten ist das eine berechtigte Mahnung. Es ist ganz sicher, daß nur zu leicht durch Küsse auf kleine Kinder die Keime der gefährlichsten Krankheiten, wie brandige Bräune zc. übertragen werden können. Der Erwachsene hält eine kaum merkbare Halsentzündung für ganz harmlos, aber dasselbe Leiden, das bei ihm kaum örtliche Erscheinungen macht, kann ein Kind schon in Lebensgefahr bringen. Darum mögen die Mütter die Mahnung beherzigen und ihre Kleinen nicht von Besuchern küssen lassen.

Mons, 27. April. Eine Explosion erfolgte heute in der Grube Grand Buiffon. Die Zahl der Opfer beträgt 20, davon sind 19 tot. Die Explosion ist wahrscheinlich durch einen Sprengschuß verursacht worden.

London, 27. April. Gerüchtweise verlautet, daß die Seereise des Generals French nicht aus Gesundheitsrücksichten erfolgte, sondern daß es die Ausführung des den Buren geleisteten eidlichen Ver-

sprechens sei, das er abgeben mußte, nachdem er den Buren in die Hände gefallen war. Der Vorfall soll sich vor drei Wochen abgespielt haben.

In New-York starb unlängst Miß Ellen Griffin, eine überspannte Menschenfeindin, die wie die ärmste Dienstmagd in einem schmutzigen Zimmerchen hauste, obwohl sie ein ziemlich bedeutendes Vermögen besaß. Dieses Vermögen — mehr als 100 000 Dollars — hat sie einer ihr persönlich ganz unbekanntem Frau hinterlassen, mit der Bedingung, daß die Erbin in reichstem Maße für den einzigen Liebling der Erblasserin, einen prächtigen Terrier, zu sorgen habe. Mit ihrer Familie war die Griffin vollständig zerfallen. Die Ursache ihres Menschenhasses war eine unglückliche Jugendliebe. In dem Testamente des weiblichen Sonderlings finden sich zahlreiche Anweisungen über die Art der Behandlung des geliebten Dachshundes.

Aus Kosmead (Kapland) wird dem Reuter'schen Bureau vom 23. telegraphiert: Die Buren erscheinen überall in kleinen Abteilungen. An mehreren Orten fanden Zusammenöße statt. Von den Höhen bei Middelburg geben die Buren Feuersignale, auch haben sie einen heliographischen Apparat aufgestellt. Die Buren überschreiten oft die Eisenbahn. Der häufige Verkehr gepanzerter Züge verhindert aber, daß sie die Bahnlinie zerstören.

Sotales.

Wildbad, 25. April. Die Postannahmestelle im R. Badhotel und die damit verbundene öffentliche Telephonstelle nehmen am 1. Mai den Betrieb auf.

Unterhaltendes.

Hesperus

oder: Der Kampf um den Diamanten
Ergählung von Frank Barrett.

(Fortf.) (Nachdr. verboten.)

Ich habe es absichtlich vermieden, meinen Gefühlen für Edith in diesen Blättern mehr Raum zu widmen, als zum Verständnis des Lesers unumgänglich nötig ist — hätte ich es gethan, dann lag die Gefahr nahe, daß der Hesperus, dessen Geschichte ich doch schreiben wollte, nicht zu seinem Rechte gekommen wäre. So schweige ich auch über unsere bittere Scheidestunde und will nur bemerken, daß Edith's tröstliche Worte und das Bewußtsein, ihrer unveränderten Liebe sicher sein zu dürfen, meine Hoffnung neu belebten.

Ich hatte mir immer noch keine bestimmte Theorie in Betreff des Diamanten-Raubes gebildet, aber ich war geneigt, Van Hoef für den wenigst Schuldigen anzusehen.

Ob und wie weit der Raub den Holländer berührte, ließ sich nicht erkennen. Während der Verhandlungen mit dem Polizeibeamten und auch nachher hatte er stumm und starr wie ein Steinbild unter uns gesessen — seine Züge waren eben so ausdruckslos wie eine Todtenmaske.

Sir Edmund gab sich keine Mühe, den Widerwillen, welchen er gegen Van

Hoef empfand, zu verbergen; ich hatte ihm erzählt, was am Morgen zwischen dem Blinden und mir vorgegangen war und dies hatte dem Faß den Boden ausgeschlagen.

Nach Beendigung meiner Unterredung mit Sir Edmund, welche im Speisesaal stattgefunden hatte, kehrten wir Beide in die Bibliothek zurück und hier fanden wir Van Hoef noch genau so, wie wir ihn verlassen.

„Herr Van Hoef,“ sagte der Baron in kühlem Ton, „ich habe Befehl gegeben, anzuspannen. Der Wagen wird nach Verlauf einer halben Stunde bereit sein, und bitte ich Sie, Ihre Abreise alsdann bewerkstelligen zu wollen.“

Van Hoef verbeugte sich.

„Auch wird es mir ganz angenehm sein, wenn Sie Ihren Schuldschein möglichst bald einlösen,“ fuhr Sir Edmund mit finsternem Gesicht fort.

Van Hoef griff in die Tasche, zog seine Börse hervor und hielt dieselbe dem Baron entgegen. Ich bemerkte indeß, daß Sir Edmund Widerwillen hegte, die Börse zu berühren und so nahm ich sie dem Blinden ab und legte dieselbe auf den Tisch.

Später begleitete ich Van Hoef nach Southampton, unterwegs sprach Keiner von uns ein Wort, wie ich denn Van Hoef seit dem Morgen überhaupt nicht mehr hatte reden hören.

In der Stadt angekommen, brachte ich Van Hoef in ein Hotel; nachdem der Kellner, der ihm sein Zimmer angewiesen uns verlassen hatte, sagte ich: „Ich gehe jetzt, Van Hoef.“

Seine Antwort bestand in einer gleichgültigen Geberde.

„Habt Ihr mir nichts zu sagen — keine Erklärung zu geben?“ fragte ich.

„Was meint Ihr damit?“ — spricht doch deutlich,“ brummte er.“

„Van Hoef — ich beobachtete Brace und Euch heute Morgen, als Ihr überlegtet, was Ihr mit dem leeren Beutel, in welchem sich der Hesperus befunden, beginnen solltet, und dann sah ich, wie Brace den Beutel versteckte.“

„Wenn Ihr so genau wißt, was wir verhandelt haben, wißt Ihr vermuthlich Alles. Weshalb sollte ich Euch eine Erklärung geben, der Ihr doch nicht Glauben schenken würdet? Nein, ich habe Euch nichts weiter zu sagen.“

Ich legte ein Packet Banknoten vor ihn auf den Tisch, während er sich zu einem Sessel tastete und auf denselben sank. Hierauf sagte ich ihm, wenn er weiterer Hilfe bedürfe, möge er sich an mich wenden — Sir Edmund sei im Besitz meiner Adresse und werde etwa für mich einlaufende Briefe an mich gelangen lassen, und dann verließ ich ihn. —

Ich wandte mich nach London; ich hatte die freilich etwas vage Idee, mich an irgend einem farmähnlichen Unternehmen zu betheiligen und zwar in der Weise, daß ich ein kleines Kapital einschob und zugleich thätig in den Betrieb eingriff. In London, wo so viele Fäden zusammenlaufen, hoffte ich, am ersten zu finden, was ich suchte, und deshalb hatte ich die Hauptstadt aufgesucht. Ich mochte etwa acht Tage in London gemessen sein, als ich einen Brief von Sir Edmund erhielt; er schrieb folgendes:

„Ich schicke Ihnen anbei einen Zeitungsausschnitt, der Sie interessieren dürfte. Der Weinbau wie er hier beschrieben ist, scheint mir in Kalifornien noch eine Chance zu haben und außerdem glaube ich, daß die Beschäftigung Ihrer Neigung entsprechen dürfte — wäre ich um 30 Jahre jünger, dann würde es mir selbst Freude machen, in dieser Weise thätig zu sein. Wie die Dinge einmal liegen, wird es mir entschieden Befriedigung [gewähren, wenn Sie es im Weinbau und in der Obstzucht zu etwas Tüchtigem bringen.“

(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Im „Pester Lloyd“ plaudert Adolf Gerstmann über Baden-Baden, und dabei bringt er eine Anekdote aus der Ver-

gangenheit dieser Bäderstadt in Erinnerung. Er schreibt: „Der Einzug der Fremden beginnt. In den Geschäften werden jetzt die Verkäufer mit den 3 Umgangssprachen (Deutsch, Französisch, Englisch), deren Kenntnis unumgänglich nötig ist, wieder eingestellt, und langsam öffnen auch die eleganten Verkaufshallen an der Promenade ihre Pforten, bis dann zu Anfang Mai die Welt Damen und im Juli die Halbwelt Damen sich einstellen, und dann kommen die Besitzer dieser Geschäfte mit raffiniertesten Luxusartikeln wieder auf ihre Kosten. Hier hat übrigens einmal Herr Blanc, seinerzeit Besitzer der Spielbank in Monte Carlo, seiner Gattin den teuersten Sonnenschirm gekauft, der vielleicht je entstanden wurde. Madame Blanc bemerkte beim Ausgehen,

daß sie ihren Schirm im Hotel vergessen; der Gatte will nicht zurückgehen, kauft auf der Promenade ein Ersatzstück für 50 Franks, und geht — es war noch zur Zeit der Spielbank — im Landschaftssaal an den Spieltisch, um diese Ausgabe hereinzubringen. Sonst spielte er grundsätzlich nicht, — vielleicht, weil er eben das Geschäft zu gut kannte. Hier setzte er also 50 Franks, verliert; setzt wieder, verliert; verdoppelt den Satz — verliert. Nun wurde es ihm Ernst; er setzt sich nieder, erhöht den Satz systematisch, will erzwingen — und als er nach einigen Stunden aufstand, konnte er seiner Gattin ohne Stolz, aber mit Genugthuung mitteilen, daß ihr Sonnenschirm ihn über 80 000 Franks gekostet.“

Wildbad.

Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von **Streu** sind von jetzt an bis 15. Oktober geöffnet:

- I. 3 f Eberhardssteigle 4,5 ha
- I. 8 f Rienhalde 2,8 "
- II. 3 f Farrnplatte 6,4 "
- II. 11 f Rüdenteich 4,0 "
- III. 15 f Ruchhalde 1,0 "
- IV. 8 f Miß 6,0 "
- IV. 12 f Pflanzengarten 3,0 "
- V. 9 f Schloffersteigle 1,0 "
- V. 11 f Bottenweg 1,3 "
- VI. 7 f Schöntann 4,8 "

Die geöffneten Waldteile sind mit Strohweischen bezeichnet und werden auf Verlangen jederzeit von den Waldschützen vorgezeigt.

Die Gewinnung der **Moostreu** in **II. 11 Rüdenteich**, sowie der **Farrnstru** in den **Kulturen** darf **ohne vorherige spezielle Anweisung und Einleitung durch das Personal** nicht stattfinden.

Wer an anderen als an den vorbezeichneten, geöffneten Waldteilen Streu holt oder wer den Anordnungen der Waldschützen an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen.

Wildbad, den 25. April 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Württembergische

Taschen-Fahrpläne

Sommerdienst 1901

sind à 20 Pfg. zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Als anerkannt bestes **Husten- u. Magenmittel** sollten die laut tausenden Attesten und Belobungen, auch mit Ehren diplom. goldenen und silbernen Medaillen prämierten

Krimmels Husten- & Magenbonbons

auch Lungensyrup in Caramellen u. Fondant gefocht, (auch 1 Pfg. Balsam), in keiner Haushaltung fehlen. Käuflich in Wildbad in den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen und bei dem alleinigen Fabrikanten: **G. Krimmel** in Calw. — In Calmbach bei **M. Decker**.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt
D. Treiber.

Wildbad, 27. April 1901.

Danksagung.



Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Karl Dommer,

für die schönen Blumenspenden, die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch für die Liebesdienste seiner Schulkameraden, sprechen hiemit den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von Dienstag den 30. April an bin ich wieder **jeden Dienstag** von Morgens bis Abends zu sprechen.

B. Hanser Zahntechniker
Hauptstrasse 100.

Möbel.

Wegen Umzug verkaufe ich
mein ganzes großes Möbellager

sowie

Spiegel, Divans etc.

zu bedeutend ermässigten Preisen.

J. Schwersenz, Leopoldstr. 6, **Pforzheim.**



A. Blumenthal
 Hauptstr. 110 Hauptstr. 110
 empfiehlt stets frisch
Geflügel und Fische
 aller Art. Sämtliche Sorten
Wurst-Waren
 Rauchfleisch, Schinken, roh und gekocht.
 Alle Sorten Käse und Conserven. Ver-
 schiedene Liqueure, sowie deutschen und
 französischen Champagner.

Reelle und aufmerksame Bedienung.

Empfehle

Damenkleiderstoffe in rein Wolle
 Unterrockstoffe
 Bettbarchent
 Bettzeuglen
 Schurzzeuglen
 Halbflanell von 30 Pfg. an per Meter, Elle 18 Pfg., weißes Tuch und Schirting.
 Weißes Halbleinetuch zu Leintücher,
 farbige Leintücher,
 fertige Hemden in weiß und farbig,
 Gummibetteinlagen,
 Tuche und Buckskin und schwarze Kammgarnstoffe,
 Englisches Lederu. Hosenzeuge, fertige Herrn-, Burschen- und Knabenanzüge.

G. Riexinger.

**Württembergische Notenbank
 Stuttgart.**

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Wechsel auf unsere 24 Agenturplätze nämlich: Alen, Badnang, Biberach, Calw, Cannstatt, Ebingen, Ellwangen, Eßlingen a. N., Freudenstadt, Gerabronn, Schw. Gmünd, Göppingen, Schw. Hall, Heidenheim a. B., Heilbronn a. N., Kirchheim u. T., Mergentheim, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil a. N., Tübingen, Tuttlingen, Ulm a. D., Wildbad, sowie auf unsere 16 Pariplätze nämlich: Vietigheim, Crailsheim, Ehingen a. D., Friedrichshafen, Gaildorf, Geislingen a. St., Leutkirch, Marbach, Nürtingen, Dehringen, Rottenburg, Schorndorf, Sulz, Urach, Waiblingen a. G., Waiblingen, genau zu denselben Bedingungen wie Wechsel auf Reichsbankplätze anzukaufen in der Lage sind.

Wir machen gleichzeitig auf unsern neuerrichteten Giro-Chef-Verkehr aufmerksam, sowie auf die Annehmlichkeit, Ersparnis an Zeit, Mühe und Zins, welche in der Benützung dieses für Ein- und Auszahlungen gänzlich provisionsfreien Verkehrs besonders für alle diejenigen Private wie Geschäftsfirmen liegt, die einen regen Verkehr mit Stuttgart, sowie unsern Agenturplätzen unterhalten. Unsere Zinsvergütung für jederzeit kündbare Einlagen ist derzeit 2% p. a., bei längerer Kündigungsfrist bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.

Für Darlehen gegen Effecten beträgt unser Satz 5%, bei Darlehen in Beträgen von M. 5000.— an, wenn auf ca. 3 Monate fest genommen erfolgt die Festsetzung eines billigeren Satzes von Fall zu Fall. Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß wir bei Gewährung von Darlehen keinerlei Provision in Anrechnung bringen.

Zu näherer Auskunft sind wir ebenso wie unsere Agenturen jederzeit bereit.

Der Vorstand.

Stelle-Gesuch.
 Gewandtes Mädchen, das schon in besseren Restaurants thätig war, sucht Stelle als
Zimmermädchen,
 ins Weißzeug oder dergl.
 Näheres bei der Exped. d. Bl.

Zu der **Chr. Wildbrett'schen Buchhandlung** ist erschienen und daselbst zu haben:
**Gründliche Anleitung zum
 Schneiden und Nähen von Weißzeug**
 bearbeitet nach der Methode der **Frauenarbeitschule zu Reutlingen.** 2. Auflage.
Preis 40 Pfg.

Asthma (Atemnot)
 durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyers Salus-Bonbons.** (Bestandt.: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker. In Schachteln à M. 1 bei Conditor **Vindenberger.**

**Lang's poröse wechselseitige
 Unterkleider**

D. R. G. M. D. R. G.
 Gesetzl. geschützt Gesetzl. geschützt
 Nr. 97 503. Nr. 97 503.

aus Schafwolle u. Baumwolle gemischt

sind derart porös und wechselseitig gewoben, daß einerseits Schafwolle und Baumwolle gleichzeitig die Haut berühren und andererseits durch die Luftmasche eine lebhaftige Hautventilation stattfinden kann.

Diese Unterkleider haben ein schönes Ansehen, reizen die Haut nicht, saugen den Schweiß rasch auf, gehen in der Wäsche nicht ein, filzen nicht und sind bedeutend billiger als reinwollene. Man achte auf die Marke **Lang's wechselseitig.**

Allein-Verkauf bei Philipp Bosch.

Leinmehl ist nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirte das beste Kraftfutter für Milch- u. Jungvieh.
 Pro Ztr. M. 8.50 frei jeder **Bahnstation.**

Mohnmehl billigstes und bestes Massfutter für Schweine.
 Pro Ztr. M. 6.— frei jeder **Bahnstation** versendet unter Nachnahme

J. W. Körner,
 Eßlingen a. N.

Die Ziehungsliste der **Lotterie des Württ. Rennvereins** (Pferdemarkt-Lotterie) liegt zu gest. Einsichtnahme auf bei **Chr. Wildbrett.**